

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **20 (1887)**

Heft 43

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag.

Bern, den 22. Oktober 1887.

Zwanzigster Jahrgang.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

## Materialien zur Erläuterung deutscher Lesestücke.

(Fortsetzung.)

### III. Andere Sagen von Zwergen.

Wir lassen die Schüler die ihnen wahrscheinlich bekannten Sagen vom „*einkehrenden Zwerg*“ in Ralligen (Grimm I. S. 50) und vom „*Gemsjäger*“ („Ein Gemsjäger stieg auf und kam“ u. s. w. — Grimm I. S. 344) erzählen und teilen ihnen dann noch folgende mit:

#### Das Bergmännlein beim Tanz.

Brixener Volksbuch.  
(Grimm I. S. 43).

Zu Glass, eine Stunde von der Stadt Salzburg, wurde Hochzeit gehalten, zu welcher gegen Abend ein Bergmännlein aus dem nahen Berge kam. Es ermahnte alle Gäste, in Ehren fröhlich und lustig zu sein und verlangte, mit tanzen zu dürfen, das ihm auch nicht verweigert wurde. Also machte es mit einer und der andern ehrbaren Jungfrau allzeit drei Tänze und zwar mit besonderer Zierlichkeit, so dass die Hochzeitgäste mit Verwunderung und Freude zuschauten. Nach dem Tanz bedankte es sich und schenkte einem jeden der Brautleute drei Geldstücke von einer unbekanntem Geldmünze, deren jedes man zu vier Kreuzer in Werte hielt, und ermahnte sie dabei, in Frieden und Eintracht zu hausen, christlich zu leben und bei einem frommen Wandel ihre Kinder zum Guten zu erziehen. Diese Münze sollten sie zu ihrem Gelde legen und stets seiner gedenken, so würden sie selten in Not kommen; sie sollten aber dabei nicht hoffärtig werden, sondern mit ihrem Überfluss ihren Nachbarn helfen.

Dieses Bergmännlein blieb bei ihnen bis zur Nachtzeit und nahm von jedermann Trank und Speise, die man ihm darreichte, aber nur etwas weniges. Als dann bedankte es sich und begehrte einen Hochzeitsmann, der es über den Fluss Salzach gegen den Berg zu schiffen sollte. Bei der Hochzeit war ein Schiffmann, Namens Johann Ständl; der machte sich eifertig auf, und sie gingen mit einander zur Überfahrt. Während derselben begehrte der Schiffmann seinen Lohn; das Bergmännlein gab ihm in Demut drei Pfennige. Diesen schlechten Lohn verschmähte der Fährmann sehr; aber das Männlein gab ihm zur Antwort, er solle sich das nicht verdrissen lassen, sondern die drei Pfennige wohl behalten, so würde er an seiner Habschaft nicht Mangel leiden, wo er anders dem Übermut Einhalt tue. Zugleich gab

es dem Fährmann ein kleines Steinlein, mit den Worten „Wenn du dieses an den Hals hängst, so wirst du in dem Wasser nicht zu Grunde gehen können.“ Und dies bewährte sich noch in demselben Jahre. Zuletzt ermahnte es ihn zu einem frommen und demüthigen Lebenswandel und ging schnell von dannen.

(Fortsetzung folgt).

## Turnkurs für Mädcheturnlehrer in Bern

vom 3. bis 8. Oktober 1887.

Der von den Kursteilnehmern gewählte Berichterstatter gab an dem zum Schlusse des genannten Kurses veranstalteten gemeinschaftlichen Mittagessen folgenden schriftlichen Bericht ab:

Werte Freunde und Kollegen!

Sie haben mir bei Eröffnung des nun zu Ende gehenden Turnkurses die Ehre erwiesen, mich zum Berichterstatter zu ernennen. Ich glaube, Sie haben mit dieser Wahl keinen gar glücklichen Wurf getan, denn wenn Sie von mir eine Berichterstattung in langer, schwungvoller Rede erwarten, so haben Sie sich sehr getäuscht, sientmalen es mir an jedweder rhetorischen Begabung mangelt. Aber auch einen ganz ausführlichen schriftlichen Rapport werden Sie mir nicht zumuten, wenn ich Ihnen mitteile, dass meine Körperbeschaffenheit seit dem letzten Turnkurs vom Jahre 1884 derart gewonnen hat, dass ich zur Stunde an die 100 Kilos in der Welt herum schleppen muss, und wenn Sie nun bedenken, dass diese ganz ansehnliche Körperlast auf teilweise reconvalescenten Füßen Tag für Tag in allen möglichen Schritt- und Hüpfarten (den wundervollen Kreuzwirbelhupf nicht ausgenommen) sich zu bewegen hatte, so werden Sie auch begreifen, dass meine Muskeln und Knochen am Abend immer recht müde waren, wie es übrigens Ihnen Allen kaum anders gegangen sein wird. Dass man aber in einem derartigen körperlichen Zustande nicht sehr schreibselig ist, werden Sie mir wohl zugeben müssen, und so möge denn die Kürze womöglich die Würze meines Berichtes sein.

Die 30 Kursteilnehmer, unter ihnen auch drei muntere, fidele Kollegen aus dem Kanton Solothurn, versammelten sich Montag den 3. Oktober, Morgens 8 Uhr, in der Turnhalle am Aarbergertor, allwo dieselben nach gegenseitiger Begrüssung von den beiden Kursleitern, den Herren Turnlehrer Guggisberg und Hauswirth, in herzlichem Empfang und dann sofort in stramme Arbeit genommen wurden.

Es musste sofort auffallen, dass die Art und Weise, wie das schöne Fach des Mädchenturnens von unsern Herren Kursleitern betrieben wird, so ziemlich von dem bisher üblichen Turnbetrieb abweicht. Ja, wenn Einer geglaubt hat, er sei ein fertiger und wohlerfahrener Mädchenturnlehrer, so hat er gewiss schon bei den Übungen für das erste Turnjahr einsehen lernen, dass sein bisheriges Wissen arges Stückwerk war, dass auch im Mädchenturnen in neuerer Zeit Fortschritte gemacht worden sind, welche die Veranstaltung eines Kurses — der Ausdruck „Wiederholungs“-Kurs ist gar nicht zulässig — nicht nur wünschenswert, sondern geradezu notwendig machten. Wir können daher allen Denen, die an dem Zustandekommen des beendigten Kurses mitwirkten, nicht genug Dank zollen. Es gilt diess insbesondere dem Vorstande des kantonalen Turnlehrervereins, der die erste Anregung dazu gab und dann auch der h. Erziehungsdirektion, die mit höchster Bereitwilligkeit auf die Anregung eintrat, den Kurs veranstaltete und Kursleiter bezeichnete, die für erspriesslichen Unterricht die vollste Garantie boten.

Gleich zu Anfang des Unterrichtskurses wurde den Teilnehmern ein Broschürchen zugestellt, das nebst Fächerverteilung und Stundenplan eine schöne Auswahl von Ordnungs-, Frei- und Stabübungen, nach Turnjahren geordnet, enthält. Das Büchlein hat Herrn Guggisberg zum Verfasser und wurde von den Teilnehmern allseitig begrüsst. Nicht nur ist diese Auswahl von Übungen aus dem eminent umfangreichen Gebiete unseres Lehrfaches an und für sich eine sehr wertvolle und eine derartige, dass nach deren Muster ein Turnlehrer je nach Verhältnissen sich selber Übungen und Übungsgruppen zusammenstellen kann, sie leistete speziell auch in diesem Kurse in der Weise die wesentlichsten Dienste, dass sie das Verständnis der Übungen und die bessere Einprägung derselben erleichterte, dass sie uns in die Geheimnisse der Turnsprache und in die Turnliteratur überhaupt einführte. Es war jedenfalls keine Kleinigkeit, diese Übungen zusammenzustellen; es war keine Kleinigkeit, uns dieselben mundgerecht zu machen, uns die chemischen Zeichen und Formen \*) der Broschüre zu erklären, es war auch keine Kleinigkeit, uns all' diese Übungen während der ganzen Woche mit Eleganz und Sicherheit vorzumachen: Herr Guggisberg hat dies Alles mit bewundernswürdiger Geduld und Ausdauer geleistet; ihm will ich daher im Namen sämtlicher Kursteilnehmer unsere vollste Anerkennung und unsern wärmsten Dank zollen. Aber nicht minder verdient der zweite Kursleiter, Herr Hauswirth, unsern Dank. In fünf angenehmen Lektionen hat uns derselbe mit den passenden Gerätübungen für Mädchen bekannt gemacht und uns gezeigt, wie diese Übungen auf ungefährliche und doch zweckmässige, d. h. körperlich bildende Weise durchgeführt werden sollen. Als erfahrene Turnlehrer haben uns die beiden Kursleiter praktische, für das Mädchenturnen wichtige Winke in Hülle und Fülle gegeben und namentlich wurde auf den Unterschied zwischen Knaben- und Mädchenturnen und auf die verschiedene Betriebsweise der beiden Turnarten aufmerksam gemacht.

Natürlich würde es zu weit führen, wenn ich Ihnen über jede einzelne Lektion, wie sich dieselben an den sechs Turntagen folgten, einlässlich rapportiren wollte; Eins aber will ich konstatiren: Es wurde bis heute Mittag mit einem Fleiss und einer Ausdauer gearbeitet, die

\*) Abgekürzte Bezeichnungen der verschiedenen Gang- und Hüpfarten.

wirklich bewundernswert war. Alle Teilnehmer fanden sich jeweilen aufs Pünktlichste zu den Übungen ein, von 8 Uhr Morgens bis Mittag und von 2 bis halb 6 Uhr Nachmittags wurde rüstig geturnt. Wenn man bedenkt, dass dieser neue, wirklich sehr anstrengende Betrieb des Mädchenturnens den meisten ziemlich ungewohnt war, so darf man gewiss dem regen Eifer, der von sämtlichen Teilnehmern an den Tag gelegt wurde, seine volle Achtung nicht versagen. Und wenn wir sehen können, wie viel Interesse von all' diesen Männern von so verschiedener Körperbeschaffenheit, von so verschiedenem Alter unserem schönen Fache entgegengebracht wird, so darf uns das auch stolz und freudig stimmen. Hier mag es auch am Platze sein, dass wir jüngern Kollegen unsere vollste Achtung bezeugen allen Denen unserer Gesellschaft, die bereits seit vielen Dezennien der Sache des Turnens gedient haben, die auch in diesem Kurse uns jüngern Lehrern in Fleiss und Eifer als Muster voranleuchteten. Und wenn ich an dieser Stelle dem Senior unserer Gesellschaft, dem eine langjährige, rastlose und treue Arbeit und wohl auch der Ernst des Lebens die Haare bereits gebleicht haben, der aber dennoch mit jugendlichem Mut in unsern Reihen stand, wenn ich unserem Freund Flückiger von Diessbach ein besonderes Kränzchen der Anerkennung widme, so werden Sie gewiss Alle mit mir einverstanden sein.

In unsern Turnstunden herrschte aber nicht nur ein eifriger, schaffenslustiger Geist, auch ein fröhlicher Geist war vorhanden und machte uns die Arbeit doppelt lieb. Manch' besserer oder schlechterer Witz, der dem Eint oder Andern einfiel, brachte Fröhlichkeit und herzliches Lachen in die Gesellschaft. Besonders im Anfang benahmen wir uns in der Ausführung der Übungen aus begrifflichen Gründen oft recht unbeholfen und auch die später auftauchenden schwierigeren Übungen wollten nicht recht mehr in unsere für diese Sachen nicht gewöhnten Arme und Beine. Über die vielen verfehlten Evolutionen, über die verdrehten Körperhaltungen und dann besonders über die nichts weniger als eleganten Gang- und Hüpfarten liessen sich Bände schreiben. Aber wie verkehrter es oft ging und wenn auch schliesslich oft das ganze Manöver aus Rand und Band geriet, desto grösser dann unsere Heiterkeit, die sich dann hin und wieder in einem homerischen Gelächter Luft machen musste; desto grösser aber dann auch unser eifriges Bestreben, die Sache nun besser zu machen. Ja, ihr zierlichen Hopper- und Galopphepfe, ihr graziösen Schottisch- und Doppelschottischhüpfe (zwar oft Elephanten- und Rhinoceroshüpfen ähnlicher), ihr manierlichen Wiegeschritte und Wiegehüpfe, du kecker Schlaghops, du hocheleganter Schwenkhops, ihr alle, ihr habt uns diese Woche viel Mühe und doch viel Freude gemacht! Und dann erst du, o wunderbar schöner Kreuzzwirbelhüpfe, du bist und bleibst nun einmal die Perle aller Hüpferei, dich werden wir hegen und pflegen in allen Zeiten! Ja, wenn die Kursteilnehmer heute Abend zu ihren Penaten zurückkehrend, ihren getreuen lieben Ehehälften mit regelrechten Kreuzzwirbelhüpfen in die offenen Arme fliegen würden, so fände der Berichterstatter dies ganz begrifflich. — Aber auch andere Übungsgattungen gaben oft Stoff zu allgemeiner Heiterkeit und wer sollte nicht herzlich lachen können, wenn z. B. beim Kreisen der Paare selbst das zu Anfang des Kurses gewählte Kurspräsidium sich derart bewegte und verlief, dass der Herr Kursleiter an dem Aufgehen eines Kometen auf unberechenbaren Bahnen keinen Augenblick mehr zweifeln konnte, oder wenn zwei lange, hagere Turnlehrer der Bundesstadt in derselben Übung gerade

so viel pfuschten, als die zwei behäbigsten Provinzler, resp. an der entstandenen babylonischen Verwirrung exakt so viel mitwirkten, wie diese letztern! Und wenn wir die vielen Doppelliter, die als Busse für das Fallenlassen der leichten Stäbe eingeführt wurden, heute alle trinken müssten, so würden wir unsere Hauptstadt sehr wahrscheinlich in bedenklichem Wiegegange verlassen. Item, in dieser stramm-ernsten und doch fröhlichen Weise wurde die ganze Woche gearbeitet und eine solche Arbeit muss ihre guten Früchte bringen.

Werte Freunde! Es bleibt mir nun noch kurz zu berichten über das, was ausserhalb der Turnanstalt, was in geselliger Beziehung in unserem diesjährigen Kurse ging. Da ist vor Allem aus zu sagen, dass sich das freundschaftliche Zusammenleben recht gut gestaltete. Manch' altes Freundschaftsband wurde neuerdings fester geknüpft und viele neue kollegiale Verhältnisse konnten angebahnt werden. Jedenfalls wird auch in dieser Hinsicht der beendigte Kurs Allen in bester Erinnerung bleiben, dies umso mehr, als ein gedrucktes, hübsch ausgestattetes Teilnehmerverzeichnis uns stets die werten Namen aller Kursangehörigen vor Augen bringen wird.

In Bern hatte bei Beginn des Kurses die Konzert- und Theatersaison bereits begonnen, auch übte der noch hier weilende Circus Wulff so grosse Anziehungskraft, dass man in richtiger Würdigung dieser Umstände die Mitglieder an den meisten Abenden nicht officiell in Anspruch nahm, sondern es Jedem frei gab, nach Belieben sich Amusements zu verschaffen. Doch wollte man wenigstens einmal in der Woche die Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Kursabend besammeln. Diese gemütliche Vereinigung fand am Mittwoch Abend im Museum statt. Freund Müller von Huttwyl, unser Kurspräsidium, schwang hier in seiner bekannten humoristischen Weise das Vereinscepter und bewies nebenbei auch, dass seine zum Jodeln eingerichtete, flotte Tenorstimme immer noch auf der Höhe der Zeit stehe. Freund Wyss von Herzogenbuchsee funktionirte in lobenswertester Weise als Cantusmagister und stimmte eine Reihe der beliebtesten Chorlieder an, in denen wir unseren Gefühlen für Freiheit, Vaterland, Liebe und Wein lebhaften Ausdruck geben konnten. Dazwischen ernste und heitere Reden und Toaste, komische Intermezzi und flotte Deklamationen in bunter Abwechslung. In froher Heiterkeit blieb man bis Mitternacht bei einander und dann trennte man sich in gehobener Stimmung.

Donnerstag Abends 5 Uhr zogen wir alle miteinander hinaus auf die Grabstätte unsres hochverehrten Turnvater Niggeler sel., um als Zeichen der allseitigen Verehrung, die wir, seine Jünger, unsrem Meister auch über sein Lebensende hinaus stetsfort im tiefsten Herzen bewahren, einen prächtigen Kranz auf seine letzte Ruhestätte zu legen. Freund Müller, der bei diesem feierlichen Anlass eine kurze, passende Ansprache an die Teilnehmer richtete, wies hin auf die hohen Verdienste des Hrn. Niggeler sel. und ermahnte die Anwesenden, diesen edlen Mann, der mit Feuereifer bis zu seinem Tode der schönen Sache der Turnerei, der Leibesübung im edelsten Sinne des Wortes seine ganze Kraft widmete, sich je und je zum Vorbilde zu nehmen.

Und nun, meine lieben Freunde, bin ich am Schlusse meines Berichts angelangt. Der Turnkurs vom 3. bis 8. Oktober 1887 wird seine guten Folgen haben. Wenn jeder in seinem Wirkungskreis den Stoff, den er kennen gelernt hat, die vielfachen Anregungen und Ratschläge, die ihm durch die Kursleiter mitgegeben wurden, richtig und mit Fleiss verwertet, dann wird der Kurs zu gute

kommen derjenigen, für die er eben veranstaltet wurde, nämlich der uns zur körperlichen Ausbildung anvertrauten weiblichen Jugend. In diesem Sinne möchte ich allen anwesenden Kollegen, bevor wir scheiden, ein herzliches Glückauf zur frischen, fröhlichen Arbeit im Gebiete des Mädchenturnens zurufen.

Bevor wir aber auseinandergehen, lade ich Sie ein, aufzustehen und allen denen, die an dem Zustandekommen und an der richtigen Durchführung unsres Kurses so ehrenhaft arbeiteten, in Sonderheit unsrer h. Erziehungsdirektion und den beiden HH. Kursleitern unsern tiefgefühlten Dank in einem dreifach donnernden Hoch auszusprechen. Sie leben dreimal hoch!

Bern, den 8. Oktober 1887.

C. A.

## Schulnachrichten.

**Bern.** (J. St.) Die Primarschulkommission des Bezirks der obern Stadt Bern hat unlängst einen Fall von Renitenz gegen das Schulgesetz in einer Weise erledigt, welche auch die Leser des Schulblattes interessiren dürfte. Ein 14jähriges Mädchen wurde seit längerer Zeit von seiner Mutter, einer Wittwe A., permanent von der Schule ferngehalten; in den Jahren 1882 und 1883 liess sich dieselbe mehrmals mahnen und vom Herbst 1884 an musste sie regelmässig alle Monat dem Richter angezeigt werden. Letzterer wurde überdies noch in besondern Zuschriften auf dieses pflichtwidrige Verhalten der Frau A., die den Betrag der betreffenden Bussen jeweilen zusammengebettelt haben soll, aufmerksam gemacht und verfuhr gegen sie mit der ganzen, durch das Gesetz gebotenen Strenge, jedoch ohne Erfolg.

Die Schulkommission glaubte im Interesse des Kindes zu den fleissig eingereichten Strafanzeigen noch einen weitem Schritt tun zu sollen und machte dem Gemeinderat von dem Sachverhalt Mitteilung, indem sie ihn ersuchte, in irgend einer Weise hier einzugreifen, sei es, dass die pflichtvergessene Mutter bevogtet werde, oder dass man das ohne Schulunterricht aufwachsende Kind von ihr wegnehme, der Gemeinde desselben von den angegebenen Umständen offiziell Bericht mache und dasselbe in eine Anstalt unterbringe etc.

Der Gemeinderat seinerseits befasste sich in sehr prompter Weise mit der Angelegenheit, fand in den Satzungen 148, 149 und 150 des Zivilgesetzbuches, sowie in Art. 4, Ziffer 3 des Gesetzes vom 11. Mai 1884 die Pflicht und das Recht zum Einschreiten und stellt nun beim Regierungsstatthalteramt folgende Anträge:

1. Es sei der widerspenstigen, pflichtvergessenen Mutter wegen gefährdeter Erziehung des Kindes die elterliche Gewalt zu entziehen und dem Kinde ein Vogt zu setzen, damit es in eine Erziehungsanstalt versorgt werde;
2. Die Mutter selbst sei wegen fortgesetzter Vernachlässigung ihrer Pflicht gegen ihr Kind in eine Arbeitsanstalt zu versetzen.

Es bleibt nun der Entscheid des Regierungsstatthalters abzuwarten, welcher zweifelsohne den Anträgen des Gemeinderates beipflichten wird. Für den in Frage stehenden, wie auch für analoge Fälle anderwärts, bietet dieses Vorgehen der stadtbernerischen Behörden ein allgemeines Interesse, und wir werden s. Z. den schliesslichen Ausgang der Sache ebenfalls mitteilen.

